Der vorliegende Beitrag wurde beim Deutschen Studienpreis 2022 mit dem 2. Preis in der Sektion Sozialwissenschaften ausgezeichnet. Er beruht auf der 2021 an der Freien Universität Berlin eingereichten Dissertation „Burnout symptoms in preschool teachers and the relation to job conditions and quality of care“ von Dr. Mareike Trauernicht.

Burnout in der Kita – Über die Ursachen und Auswirkungen von Burnout-Symptomen frühpädagogischer Fachkräfte

Susanne B. arbeitet seit 21 Jahren als frühpädagogische Fachkraft in einer städtischen Kita in Deutschland. Zusammen mit neun anderen Fachkräften soll sie die 75 Kinder ihrer Einrichtung darin unterstützen, zu „selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“ zu werden (§ 22 Absatz 2, SGB VIII). Die Relevanz und Chance frühkindlicher Bildungsinstitutionen für die individuelle kindliche Entwicklung und zur Förderung von Bildungsgleichheit in unserer Gesellschaft konnte in den letzten Jahren in der Forschung immer deutlicher gezeigt werden. Die politische Reaktion erfolgte in Form einer Ausweitung des Anspruchs auf einen Kita-Platz sowie diverser Professionalisierungsmaßnahmen. So gibt es in Susannes Kita mittlerweile sehr viel mehr und sehr viel jüngere Kinder zu betreuen, als das zu Beginn ihres Berufslebens der Fall war. Zusätzlich muss sie mehr Dokumentationsaufgaben erledigen und hat höhere Anforderungen in Bezug auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Denn schließlich sollen die bestens auf die Schule und das Leben vorbereitet werden, besonders diejenigen, die zu Hause nur wenig Förderung erhalten. Susanne B. ist mit großem Engagement in die Arbeit als „Erzieherin“ – wie sie früher genannt wurde – gestartet und insbesondere die direkte Arbeit mit den Kindern hat ihr viel Freude gemacht. Aber seit einiger Zeit fühlt sie sich immer erschöpfter. Sie hat das Gefühl, weniger zu schaffen und sich innerlich von den Kindern zu distanzieren. Kurz gesagt: Susanne leidet unter Burnout-Symptomen (vgl. Maslach et al. 2001).

So wie ihr geht es vielen frühpädagogischen Fachkräften in Deutschland. Erste Erkenntnisse der Wissenschaft deuten darauf hin, dass ihre Berufsgruppe im Vergleich besonders von Burnout betroffen ist. Nun ist das Wissenschaftsgebiet der frühkindlichen Bildung und Betreuung in Deutschland noch recht jung und die diesbezügliche Forschungslandschaft noch längst nicht so entwickelt wie für Themen höherer Schulformen. Dies gilt aber besonders für professionsspezifische Ursachen und Auswirkungen von Burnout-Symptomen. Problematisch ist hierbei, dass

ohne Kenntnisse über die Ursachen keine wirksamen Interventionen und Präventionen erfolgen können, und ohne die Auswirkungen zu kennen, fehlt die Relevanz, zu handeln. Das Ziel meiner Dissertation war es deshalb, zum einen die Rolle von verschiedenen Arbeitsbedingungen in Bezug auf Burnout-Symptome von frühpädagogischen Fachkräften zu verstehen. Zum anderen ging es darum, die Auswirkungen von Burnout-Symptomen auf die Qualität der Betreuung zu erforschen. Für diesen Zweck wurden mehrere quantitative Studien durchgeführt.

Über die Rolle von Arbeitsbedingungen

Aus Studien mit anderen Berufsgruppen wissen wir, dass insbesondere belastende Arbeitsbedingungen zu Burnout-Symptomen führen können. Aus diesem Grund wurden im Rahmen meiner Doktorarbeit zunächst Arbeitsbedingungen von frühpädagogischen Fachkräften in Deutschland auf ihren Zusammenhang zur emotionalen Erschöpfung – Kernsymptom von Burnout – untersucht. Dabei wurden verschiedene personale, strukturelle und soziale Bedingungen von etwa 1500 frühpädagogischen Fachkräften in den Fokus genommen. Personale Bedingungen beschreiben hierbei individuelle Voraussetzungen oder Umstände der Arbeit (z.B. Bildungslevel oder Arbeitserfahrung). Strukturelle Bedingungen sind quantitative Charakteristika der Arbeitsumgebung einer Fachkraft, wie etwa der Fachkraft-Kind-Schlüssel oder das Alter der Kinder. Soziale Arbeitsbedingungen beziehen sich wiederum auf die Qualität von Interaktionen und Beziehungen von Menschen bei der Arbeit. Bei den statistischen Analysen wurde die verschachtelte Datenstruktur berücksichtigt, also dass mehrere frühpädagogische Fachkräfte zu einer Kita gehören. Auf diese Weise konnte in Deutschland erstmals untersucht werden, inwiefern Burnout-Symptome eher auf individueller Ebene erklärt werden können oder sich auch auf die Zugehörigkeit zu einer Einrichtung zurückführen lassen.

Die Befunde deuteten darauf hin, dass sich Teams frühpädagogischer Fachkräfte in ihrer Erschöpfung unterscheiden. Das Problem ist demnach nicht nur ein individuelles, sondern muss auch auf institutioneller Ebene angegangen werden. Die Ergebnisse zur Rolle der Arbeitsbedingungen mögen für den einen oder die andere überraschend sein: Weder das Alter oder die Anzahl der Kinder noch der Fachkraft-Kind-Schlüssel hingen mit der Erschöpfung von Fachkräften zusammen. Überhaupt zeigten die untersuchten strukturellen Arbeitsbedingungen sowie die meisten personalen Aspekte keinen Zusammenhang zum Erschöpfungserleben. Sehr deutlich wurde allerdings, dass frühpädagogische Fachkräfte sich dann besonders ausgelaugt fühlten, wenn sie das soziale Klima im Team und die Beziehung zu den Eltern als belastend empfanden. Wenn der Teamzusammenhalt hoch war, eine gute

Kommunikation herrschte und gemeinsam und zielorientiert im Team gearbeitet wurde und wenn die Beziehung zu den Eltern angenehm, respektvoll und konfliktfrei wahrgenommen wurde, dann litten auch die Fachkräfte unter weniger Burnout-Symptomen.

Nun werden auf politischer Ebene häufig gerade strukturelle Bedingungen verändert und reguliert, um verbesserte Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die Ergebnisse hier deuten aber darauf hin, dass Investitionen für eine gute Zusammenarbeit im Team und für eine gute Beziehung mit den Eltern gewinnbringender sind, um die Belastung von frühpädagogischen Fachkräften zu verringern.

In frühkindlichen Bildungseinrichtungen arbeitet das Team häufig sehr stark zusammen. Wenn man sich nicht mehr aufeinander verlassen kann, wenn die Ziele der einzelnen Kolleg:innen divergieren oder schlecht übereinander geredet wird, belastet dies die Fachkräfte viel mehr, als zu viele Kinder betreuen zu müssen oder kaum Fortbildungsstunden zu bekommen. Hier bedarf es einer wertschätzenden Führung, die die Potenziale des Teams gut zu navigieren weiß und eines Teamzusammenhalts, gefördert durch regelmäßigen Austausch über Ziele, Respekt für jeden Einzelnen und gute Konfliktfähigkeit, um auch anstrengende Zeiten miteinander zu meistern.

Die Beziehung zu den Eltern im Kita-Kontext gestaltet sich etwas anders. Seit geraumer Zeit ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien nicht nur gewünscht, sondern gesetzlich vorgeschrieben. Denn eine adäquate Förderung eines Kindes kann nur stattfinden, wenn es mit seinem gesamten Lebensumfeld betrachtet wird. Nun sind viele Fachkräfte, wie auch Susanne B., ursprünglich in den Beruf gegangen, weil sie gerne mit Kindern arbeiten wollten. Die Arbeit mit Familien verstehen viele bis heute nicht als ihre Aufgabe. Dazu kommt, dass frühpädagogische Fachkräfte in ihrer Ausbildung häufig nicht gut auf die Arbeit mit Eltern vorbereitet wurden. Wenn Eltern im Kita-Alltag aus Sicht der Fachkraft vielleicht zu hohe Ansprüche haben, divergierende Erziehungsziele an den Tag legen oder Begegnungen konfliktreich sind, kann das auf Dauer dazu führen, dass sich Belastung und Erschöpfung aufseiten der Fachkräfte einstellten. Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass frühpädagogische Fachkräfte durch Fortbildungen, Reflexion im Team und schon in der Ausbildung besser auf die Zusammenarbeit mit Eltern als einem Teil ihrer Arbeit vorbereitet werden sollten. Ziel sollte es sein, das Kollegium und die Eltern als Partner auf Augenhöhe und Unterstützung in krisenhaften, aber auch ruhigen Zeiten zu gewinnen, nicht als psychische Zusatzbelastung.

Auswirkungen auf die Qualität der Betreuung

Ob Kinder von ihrer Zeit in einer Einrichtung frühkindlicher Bildung und Erziehung profitieren, hängt zum großen Teil damit zusammen, wie gut die Förderung und Betreuung vor Ort ist (vgl. Kluczniok et al., 2014). Die Qualität wiederum hängt besonders von den Kompetenzen und dem Wirken der Fachkräfte ab. Doch was passiert, wenn diese unter Burnout-Symptomen leiden? Während für viele andere Berufsgruppen bereits Leistungseinbußen belegt wurden, gibt es im internationalen und nationalen Forschungsraum kaum Kenntnisse darüber, welche Auswirkungen im frühpädagogischen Bereich zu erwarten sind. Der zweite Teil der Dissertation beschäftigt sich daher mit den Auswirkungen von Burnout-Symptomen auf wichtige Qualitätsaspekte der Betreuung. Zunächst einmal wurde ein neuartiges experimentelles Design entwickelt, mit dem der kausale Einfluss von induzierten Burnout-Symptomen auf die kognitive und affektive Empathie untersucht wurde – einer wichtigen Voraussetzung für gute Betreuung. Tatsächlich konnten die Burnout-Symptome der Experimentalgruppe erhöht werden; das experimentelle Prozedere kann also auch in künftigen Studien zur Untersuchung von Auswirkungen von Burnout-Symptomen eingesetzt werden. Bisher gab es hier keine vergleichbare Möglichkeit. Des Weiteren zeigten die Analysen, dass die Gruppe mit höheren induzierten Burnout-Werten tatsächlich eine geringere kognitive Empathie vorwies. Die Studie machte also deutlich, dass Burnout-Symptome negative Auswirkungen auf wichtige zwischenmenschliche Kompetenzen haben, die für frühpädagogische Fachkräfte von großer Bedeutung sind. Empathie ermöglicht es nämlich erst, adäquat auf die Gefühle und Zustände von Kindern einzugehen und sie altersgemäß und individuell zu begleiten. Weniger Empathie führt demnach auch zu einer schlechteren Betreuung.

In einer nächsten Studie wurde mithilfe einer großen nationalen Stichprobe untersucht, welche Auswirkungen Erschöpfung von frühpädagogischen Fachkräften auf einen anderen wichtigen Qualitätsaspekt frühkindlicher Bildung hat, nämlich auf sprach- und literacy-bezogene Bildungsaktivitäten. Diese fördern wichtige schulische Vorläuferkompetenzen, die wiederum als Grundsteine höherer Fähigkeiten für spätere Lebensjahre gelten, wie z.B. Lesen, Schreiben und ein gutes Sprachverständnis. Im Rahmen der Analysen wurde nun deutlich, dass erschöpftere frühpädagogische Fachkräfte tatsächlich auch angaben, dass weniger solcher Bildungsaktivitäten in ihrer Gruppe stattfanden – und zwar über andere wichtige Qualitätsmerkmale hinaus. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Qualität von frühkindlicher Betreuung leidet, wenn Fachkräfte unter Burnout-Symptomen leiden.

Fazit

Angesicht der aktuellen Entwicklungen im Bereich frühkindlicher Bildung in Deutschland, die von einem quantitativen und qualitativen Ausbau bei gleichzeitigem Fachkräftemangel charakterisiert wird, und angesichts der hohen Vulnerabilität von frühpädagogischen Fachkräften, Burnout zu entwickeln, leistet die vorliegende Dissertation einen topaktuellen, aber bisher stark unterforschten Beitrag zur Aufklärung der Ursachen und Auswirkungen von Burnout-Symptomen von frühpädagogischem Personal. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen zum einen der Erweiterung bestehender Theorien und Modelle zur Qualität frühkindlicher Betreuung, welche den psychischen Zustand der Fachkräfte bisher kaum berücksichtigen. Zum anderen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung der Ursachen von Erschöpfungserscheinungen, welche wiederum zur Entwicklung wirksamer Interventionen genutzt werden können. Die vorliegende Forschungsarbeitet zeigte hier insbesondere den Zusammenhang zu den sozialen Arbeitsbedingungen auf, nämlich das Klima im Team sowie die wahrgenommene Beziehung zu den Eltern. Des Weiteren machten die Befunde Einbußen für die Qualität der Betreuung von frühpädagogischen Fachkräften mit Burnout-Symptomen deutlich. Da aber die Qualität der Betreuung der Schlüssel für langfristige und positive Effekte eines Kita-Besuchs für Kinder sind, sollten verantwortliche Politiker:innen und Stakeholder:innen Burnout-Symptome von frühpädagogischen Fachkräften als ernst zu nehmende Bedrohung wahrnehmen und entsprechend handeln – zur Stärkung des beruflichen Wohlbefindens von Fachkräften wie Susanne B., um die Attraktivität des Arbeitsplatzes zu erhöhen, aber insbesondere auch, um langfristige positive Einflüsse eines Kita-Besuchs für Kinder nicht zu gefährden.

Literatur

Kluczniok, K., & Roßbach, H.-G. (2014). Conceptions of educational quality for kindergartens. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17(6), 145–158. https://doi.org/10.1007/s11618-014-0578-2

Maslach, C., Schaufeli, W. B., & Leiter, M. P. (2001). Job burnout. Annual Review of Psychology, 52(1), 397–422.